

A. Aktuelle GMS-Nachrichten

Eine Träne für die Schweiz

Die Solidaritätsstiftung der Schweiz kommt nicht zustande. Die Mehrheit der Stände und der Stimmenden wollte keine Erträge aus der überschüssigen Goldreserve der Nationalbank einem schweizerischen Fond übergeben, der Nöte in der Schweiz und im Ausland hätte lindern und humanitäre Aufbauwerke hier und in anderen Ländern hätte unterstützen können. Eine Chance für die Schweiz ist vertan: Darum: Eine Träne für die Schweiz.

Das Echo der Besucherinnen und Besucher auf die Expo 02 zeigt, wie sehr ein zuvor schlecht geredetes, grosses Werk überraschenderweise grosse Akzeptanz gewinnen kann, dabei Begegnungen ermöglicht, und so zu etwas führt, was man in dieser Zeit am allerwenigsten erwartet hätte: Zu einem Gefühl der Zusammengehörigkeit, zu einem Hauch unpathetischer Solidarität mit den andern, die auch hier sind und auch dazu gehören, zu einer Stärkung der gemeinsamen Identität.

Darum: Erst recht schade um die Solidaritätsstiftung. Sie hätte ihre Wirkung getan. Und die Identität unseres Landes gestärkt. Also: Eine Träne für die Schweiz.

GMS: Zwanzig Jahre alt

Am 22. November 1982 nahm die GMS ihre Arbeit zugunsten alter und dann auch mehr und mehr zugunsten neuer Minderheiten auf. Ein Grund zu feiern? Ein Grund, innezuhalten, sich zu besinnen auf das, was zur schwierigen Situation von Minderheiten in aller Welt führt. Dann sicher auch Grund, mit Gleichgesinnten anzustossen, einander in die Augen zu blicken und sich so zu vergewissern: Ja, wir bleiben dabei. Du kannst auf mich zählen, die Arbeit wartet. Dies alles haben wir uns vorgenommen für die

Mitgliederversammlung GMS: Mo, 18. November 2002, 19.30 Uhr, Helferei Grossmünster, Kirchgasse 13, 8001 Zürich: "Gewalt als Kulturkonflikt", Referat von Prof. Dr. Kurt Imhof. Mit einem Geburtstags-Apéro.

Also: Nicht vergessen!



B. Schwerpunkt: "Jenische, Sinti, Roma"

Fotoausstellung im Stadthaus Zürich "Nomaden in der Schweiz"

Am 13. September 2002 ist die von der GMS in Zusammenarbeit mit dem Präsidialdepartement der Stadt Zürich verantwortete Ausstellung zu Ende gegangen. Die Ausstellung war gut besucht. Sie vermittelte nicht ein verklärtes, romantisches Bild des "Zigeunerlebens", sondern ein realistisches Bild von Lebensweise, Arbeit, Sorgen und Geselligkeit der Fahrenden. Den Fotografien von Urs Walder, der über mehrere Jahre hinweg die Fahrenden begleitete, waren präzise informierende Texte beigegeben, die von Willi Wottreng, GMS Vorstandsmitglied, stammten. Hier erfuhr man zum Beispiel, worin sich Jenische, Sinti und Roma unterscheiden:

- Jenische wohnen seit Jahrhunderten in der Schweiz, besitzen einen Schweizer Pass, zahlen Steuern und Krankenkassenbeiträge wie alle Schweizer. Früher waren sie vor allem als wandernde Händler, als Korber und Schirmflicker unterwegs. Sie haben eine helle Gesichtsfarbe und sprechen neben Schweizerdeutsch auch Jenisch. Von den ca. 30'000 Jenischen in der Schweiz sind etwa 3'000 ganz oder während der Sommermonate als Textilien- oder Metallhändler, etc. Fahrende.
- Sinti sind eine Volksgruppe, die in ganz Westeuropa zuhause ist. Sie haben eher eine dunkle Gesichtsfarbe und sprechen die Sinto-Sprache.
- Roma ist ein Sammelname für Stämme aus Osteuropa und dem Balkan. Sie sprechen Romanes und sind in vielen Fällen sesshaft. Eine beträchtliche Anzahl aus Bosnien, Rumänien, Tschechien oder dem Kosovo sind als Immigranten mit dem Pass des betreffenden Landes in die Schweiz gekommen. Hier arbeiten sie als "Bosnierin" im Spital oder als "Albaner" auf dem Bau. Auf den Namen "Rom" sind sie stolz. Denn er bedeutet "Mensch".

Historische Autobiographie von Peter Paul Moser

In drei Bänden hat der heute betagte Autor Peter Paul Moser seine Autobiographie als eines der Kinder der Landstrasse geschrieben. Die Bücher sind in ihrer Schlichtheit und Wahrhaftigkeit ein ergreifendes Zeitzeugnis. Man begegnet in ihnen sowohl Menschen mit unverständlichem Rasendünkel, aber auch anderen mit unverstellter Menschlichkeit. Die Lektüre ist herzlich zu empfehlen.

Zu bestellen sind die Bücher beim Autor:
Peter Paul Moser, Compognoparkweg 1
Postfach 171, 7430 Thusis,
Telefon 078 - 639 50 03, Fax 078 - 651 28 87.



C. Standpunkt

Die sogenannte Asylmissbrauchsinitiative ist ein radikaler Bruch mit der Genfer Flüchtlingskonvention

Von Nationalrätin Cécile Bühlmann, GMS-Vorstandsmitglied

Die SVP-Initiative mit dem irreführenden Titel "Asylmissbrauchsinitiative" verlangt als Kernstück, dass auf die Gesuche von Asylsuchenden, die über ein sicheres Drittland in die Schweiz eingereist sind, nicht mehr eingetreten werden darf und dass solche Personen in die Länder zurückgeschafft werden müssen, über die sie eingereist sind. Die Schweiz dürfte auf fast gar keine Gesuche mehr eintreten, da sie ja von lauter sicheren Drittstaaten umgeben ist und 98% der Asylsuchenden auf

dem Landweg zu uns kommen. Die Leute könnten aber nicht zurückgeschafft werden, weil die Nachbarländer sie ohne entsprechendes Gegenrecht nicht zurücknehmen würden. Sie hätten also einen äusserst prekären Status, und je prekärer der Status einer Gruppe, umso grösser das Risiko, sich mit Diebstahl, Drogenhandel und anderen illegalen Methoden über die Runden zu bringen.

Mit der Annahme der Initiative würde das Asylrecht praktisch abgeschafft und damit ein radikaler Bruch mit der humanitären Tradition der Schweiz vollzogen. Deshalb ist es für die GMS eine Selbstverständlichkeit, sich gegen diese Initiative zu engagieren.



D. Interna

- **Neue Vorstandsmitglieder GMS:**

An der Mitgliederversammlung sind drei neue Vorstandsmitglieder zu wählen.

Vorgeschlagen sind:

- Carmen Meyer-Sommer, Herrliberg, Vertreterin der Frauenorganisationen und Mitglied der Eidgenössischen Kommission gegen Rassismus
- Dr. Daniel Suter, Zürich, Redaktor beim Tages-Anzeiger, Schwerpunkt muslimische Minderheit
- Walter Waser, Zürich, Kaufmann, Vorstandsmitglied der Radgenossenschaft der Landstrasse, Vertreter der jesischen Minderheit.